

CLAUDIA MAYR, HUNDETRAINERIN, FORDERT:

„Nehmt Eure Hunde

MIT INS BETT!“



Claudia Mayr mit ihren beiden eigenen Hunden: der wunderschönen Collie-Hündin Gusti und dem Südrussischen Owtscharka Joschi (rechts)

Welpen sollen ins Bett, keine Zerr- und Werfspiele und Aussagen wie „Ich muss mich **immer neu** auf einen Hund einlassen – das ist nicht derselbe, der vor einer Stunde hier war.“ In vielerlei Hinsicht widerspricht Claudia Mayr anderen Hundetrainern.

Sie will **Brücken bauen** zwischen Mensch und Hund.

Claudia Mayr hält nichts von starren „Ausbildungskonzepten“. Die anerkannte Hundetrainerin aus Penzberg in Oberbayern vertritt ungewöhnliche Thesen, aber sie hat einen Südrussischen Owtscharka, einen Herdenschutzhund, der in seinem „Beruf“ gewohnt ist, völlig selbst- und eigenständig zu handeln. Doch Joschi liest ihr beinahe jeden Wunsch von den Augen ab. Irgendetwas muss dran sein.

EIN WELPE GEHÖRT ZU SEINEN MENSCHEN – AUCH IM BETT

„Wenn sich die frischgebackenen Halter ihren Welpen abholen, ist es wichtig, gleich Kontakt aufzubauen, auch Körperkontakt. Nehmen Sie ihn im Auto auf den Schoß und geben Sie ihm eine Jacke, die nach Ihnen riecht, auf der er liegen darf. Der junge Hund braucht das. Das gilt auch in der Nacht. Sperren Sie ihn nicht weg, haben Sie ihn bei sich, praktisch immer und überall. Wenn der Hund Ihnen folgt, ist das gut und wichtig. Wenn Sie es unhygienisch finden, einen Hund im Bett zu haben, dann richten Sie ihm einen Platz daneben ein und lassen Sie eine Hand herunterhängen. Weggesperrt in einem separaten Raum durchleidet er große Angst. Alleinsein bedeutet in der Natur Lebensgefahr für den Kleinen. Aber Sie wollen doch eine Beziehung, begründet auf Vertrauen, aufbauen. Für die gesamte gemeinsame Zeit gilt, dass Ihr Hund Ihnen

vertrauen und gehorchen soll. Dann gilt auch, dass der Besitzer jederzeit für seine Sicherheit verantwortlich ist. Zu gegebener Zeit sucht sich der Hund seinen eigenen Platz und wird von sich aus nicht mehr ins Bett kommen. Und immer gilt: Wenn er es tut, dann nur auf Ihre Einladung. Sind Sie woanders, ist das Bett tabu.“

DEN HUND NICHT WEGSCHICKEN

„Wer seinen Hund wegschickt, muss sich nicht wundern, wenn er eigene Wege geht.“ Claudia Mayr schildert eine oft vorkommende Situation – der Hund begrüßt seinen Besitzer. Bei manchen ist das aber kein freudiges Gegenkommen, sondern das Tier beschimpft den Menschen geradezu. „Wo warst du, warum hast du mich alleine gelassen?“ und springt den Menschen an. Oft die Reaktion der Besitzer: Sie beschimpfen ihn, was die Stimmung nur weiter anheizt, oder schicken ihn auf seinen Platz. „Damit ent-



Claudia Mayr und „Partner Hund“-Redakteurin Annette Hackbarth beim Interview

ziehe ich mir selbst die Möglichkeit, auf ihn einzuwirken.“ Mayr streckt die Arme vor und guckt demonstrativ weg. „Wenn ich den Hund nicht ansehe, heißt das, dass ich auf sein Verhalten nicht eingehe. Es ist aber nicht so, dass ich ihn ignoriere, zum Beispiel einfach weitergehe, im Gegenteil. Wenn ich Pech hab, kann es schon mal sein, dass ich da zehn Minuten so stehe, aber der Hund setzt sich mit der Situation auseinander und begreift, dass sein Verhalten ihm keine Vorteile bringt.“

KEINE QUIETSCH-, SCHÜTTEL- UND ZERRSPIELZEUGE

Wenn ein Welpen mit seiner Mutter spielt und zu grob wird, dann jault sie kurz auf – beim ersten Mal. Beim nächsten Mal wird sie ihn vermutlich verwarnen, darauf folgt in der Regel die Zurechtweisung.

Wenn ich einem Hund ein Quietschspielzeug gebe, nehme ich ihm diese schon erlernte Beißhemmung. Ich animiere ihn, in ein Lebewesen reinzubeißen, denn das quietschende Spielzeug ist eines für ihn und eines, das ihn fürs Zubeißen nicht zurechtweist.

Ein Hund schüttelt seine Beute tot. Durch Schüttelspielzeug imitiert der Hund immer wieder dieses Verhalten, unter Umständen, bis es sich manifestiert. „Im Grunde ist das wie ein Killerspiel für den Hund. Was soll das bringen?“

Auch Zerrspiele sind in Mayrs Training tabu. „Zerrspiele sind immer Kraftproben



Um eine Beziehung, basierend auf Vertrauen und Sicherheit aufzubauen, fordert Mayr Hundehalter auf, ihre Tiere sogar mit ins Bett zu nehmen. Insbesondere so lange sie noch Welpen sind

und Spiele um Macht. Sie gehen ja auch nicht zu Ihrem Chef zum Fingerhakeln.“ Und wenn der Hund den Menschen zum Zerrspiel auffordert, ist das unter Umständen eine Herausforderung.

Damit stellt der Hund die Führungsposition in Frage. Gehe ich darauf ein, zeige ich ihm, dass ich mich in Frage stellen lasse. Das geht vielleicht bei vielen Hunden trotzdem gut, aber es besteht eben die große Gefahr von Missverständnissen zwischen Mensch und Hund. „Keiner meiner Hunde würde mich je zu einem

Zerrspiel auffordern. Das ist nicht unsere Ebene.“

BÄLLCHENJUNKIES UND STECKERLDEPPEN

Und Bällchen werfen? Auch hier ein Nein. „Durch das Werfen konditioniere ich die Hunde auf bewegliche Ziele. Das sind dann in weiterer Konsequenz Radler, laufende Kinder, Autos, Pferde.“ Ja, was mach ich denn dann? „Zum Beispiel schmusen“, lacht Mayr. *Annette Hackbarth*

Umfrage

Hund im Bett, keines der genannten Spielzeuge? Was meinen Sie? Schreiben Sie uns Ihre Meinung

ADRESSE:

„Partner Hund“
Stichwort „Claudia Mayr“
Postfach 400 529
80705 München
oder per E-Mail:
annette.hackbarth@herz-für-tiere.de